

Chinas Zukünfte – ein Szenario vom teamGLOBAL

China - ein Eldorado für Unternehmen und Investoren? Wie wird sich das Land entwickeln, nun da Coca-Cola & Co den Weg in die kommunistische Bastion gefunden haben? Kommt die Demokratie - wie vom Westen erhofft - unausweichlich im Schlepptau nach? Dieses Szenario in Form eines kurzen Bühnenstücks wurde im Dezember 2004 von jungen Menschen im Rahmen eines teamGLOBAL-Workshops verfasst.

Es treten folgende Personen auf der Bühne auf:

- Erzähler 1
- Erzähler 2 (stellvertretend für den ausländischen Investor, die Familie Xing Lio Si, die chinesische Regierung)
- Gitarrist

(sanfte Klänge klassischer chinesischer Gitarrenmusik sind zu hören, verstummt)

Erzähler 1: China, Reich der Mitte!

(Gitarre setzt wieder ein, diesmal schneller spielend, verstummt)

Erzähler 1: China,

nimmer verglühender, emporsteigender Stern am leuchtenden, glitzernden, das Glück verheißenden Sternenhimmel der ökonomischen Globalisierung!

China,

Dampflok des mächtigen Wirtschaftsbundes ASEAN. Nie ermüdend und immer unter Volldampf fährt sie mit angeketteten Waggons auf den selbst gelegten Gleisen Richtung „Wachstum und Entwicklung“

China,

Reich der Mitte. Welcher Mitte? Der konfuzianischen? – Sicher nicht! Der christlichen? – Erst recht nicht! Sondern des Götzen „Wachstum“ und „Konsum“.

(Gitarre setzt ein, schnelles Spiel, ab da immer die Erzählungen im Hintergrund begleitend)

Erzähler 1: Haben wir es nicht damals kommen sehen?! Zweistellige Wachstumsraten. Aussichten, wie es sie noch nie gegeben hat. Die Wanderbewegung ausländischer Investoren glich förmlich der der Hunnen oder der amerikanischen Siedler im ähnlichen Rausch nach Gold. Getrieben von Gier und Profit. Wie öde waren sie geworden, diese langweiligen, saturierten Märkte Amerikas und Europas in den ersten Jahren des Millenniums. Kein Vergleich zu dem neuen El Dorado im fernen Orient, wo Management und Business wieder Spaß macht! Wie grell sie doch alle waren, diese abenteuerlustigen, gerade von der Uni stammenden Halbökonomien, die auf der neuen Spielwiese des wieder Spaß machenden Wettbewerbs nach Lust und Laune Sandburgen bauen konnten. Wie muss man sich da als Investor gefühlt haben!

(schnippt, Spotlight auf Erzähler 2, der quer zu Erzähler 1 sitzt und sich umdreht)

Erzähler 2: Wachstum ohne Ende! Hier lassen sich die wichtigsten Standortfaktoren in unvergleichlicher Anzahl und Ausmaß wieder finden. Die Humanressourcen voran, besitzt China eine überwältigende Masse an billigen Arbeitern, einen riesigen Absatzmarkt und günstige Rohstoffquellen aus dem In- und Ausland. Wir haben so in den letzten 2 Jahren bereits über ½ Mrd. Euro investiert und werden in den nächsten 5 Jahren unsere Investitionen voraussichtlich verdreifachen. Das ist unsere Chance fett abzusahnen und bald bei den ganz großen mitspielen zu können. Die Zukunft gehört uns!

Erzähler 1: Das ist die Geschichte vom feierlichen Einzug des westlichen Konsums in das große Reich. Enklaven bildeten sich. Von westlichen Managern, Abenteurern, gewöhnlichen Arbeitern. Die expandierenden Freihandelszonen hatten mit dem aus Büchern beschriebenen China soviel zu tun wie Kardinal Ratzinger mit der Homo-Ehe. Natürlich nahm die in diesen Zentren vorherrschende Lebensform

Einfluss auf die angrenzenden Gebiete und Städte. Die Geschichten von dem „neuen Reichtum“, der mit einer Anstellung scheinbar jedes x-beliebigen Chinesen in einer der zahlreich aus dem Boden sprießenden Unternehmen ach so greifbar war, drangen auch bis zur Landbevölkerung durch...

Nicht nur der westliche Industrielle und sein chinesischer Kooperationspartner waren die Gewinner – nein, gar ein aufblühender neureicher Mittelstand war in einigen Zentren entstanden. Glückseligkeit für jedermann. Endlich!

Mit dem materiellen Wohlstand kamen aber auch andere Importe, die die Regierung gar nicht bestellt hatte. „Gutes und Verheißendes kommt aus dem Westen“, dachte der gemeine Chinese. Folgerichtig war für ihn dann nur, dass auch das westliche System, in Kurzform: Demokratie, sicher auch ihn noch ein Stückchen zufriedener und glücklicher machen würde.

Und der Westen lachte laut innerlich und war sich seines Sieges sicher: Hatte man China also doch nicht verloren, sondern ein trojanisches Barbiepuppenpferd in das Heerlager des Hassfreundes eingeschleust, aus dem automatisch die Demokratie heraushüpfen würde...

Dem autoritären Regime blieben diese demokratischen Strömungen nicht verborgen. Big Brother traf erste Vorbereitungen und schmiedete Pläne. Wollte man doch das Pferd behalten und kannte die „List“ der anderen...

Doch zunächst zurück zur Bevölkerung. Wir erinnern uns doch noch an die Fernsehbilder mit den ewig lächelnden Gesichtern, die unaufhörlich vor laufender Kamera Slogans wie „West is best“ oder „Pelfolmance, Pelfolmance“ quäkten. Schön die Cola-Dose ins Bild halten!

„Wie toll muss doch das Leben in den Städten sein!“ Tja, das muss sich auch die vom Lande stammende Familie Xing Lio Si gedacht haben...

(schnippt, Spotlight auf Erzähler 2, der quer zu Erzähler 1 sitzt und sich umdreht)

Erzähler 2: Wir hatten noch nie viel vom Leben. Doch seit sich das Hauptaugenmerk der Politik auf die Wirtschaft und damit auf die großen Städte richtete, hat sich der Zustand auf dem Land noch verschärft. Doch die Lage war nicht aussichtslos. Denn durch den Fortschritt, der jetzt auch auf dem Land Einzug hielt waren nicht nur einige Familien mit einem Fernseher gesegnet, sondern es durfte endlich einmal alles unzensiert gesendet werden. So blieb es kein Geheimnis, dass die Zukunft in der Stadt lag. Dort hatte wirklich jeder die Chance in Wohlstand zu leben. Das versprach uns zumindest die Mattscheibe. Schließlich kam es dann, dass beinahe unser ganzes Dorf beschloss, sein Glück in einer der zahlreichen aus dem Boden sprießenden Agglomerationen zu suchen. Doch als wir dort ankamen, holte uns die Realität wieder ein. Ein neuer Anblick der Megastädte bot sich uns. Ein Meer von einfachen Bretter-, Lehm- und sogar Müllhütten erstreckte sich rings um unser Jerusalem. Hier gab es keine Ordnung, keine Infrastruktur, keine Hygiene, kein Gesetz. Kleine Brände oder Infektionen konnten sich so ungehindert ausbreiten. Welch ein Elend. Aber wahrscheinlich muss jeder einmal klein anfangen. Ich weiß, dass der Weg lang und steinig sein wird, doch am Ende befindet sich immer noch das Paradies des Wohlstandes. Ich werde die Hoffnung nicht aufgeben!

Erzähler 1: So erging es ihnen also. Ihnen und Millionen von anderen Familien. Unausstehlich wurde es in den Vorstädten. „Wie Ratten kommen sie schon bis vor unsere Haustür“ sagten die eigenen Landsleute. Die explodierende Zentralisierung ließ die größeren Städte platzen und zerbarsten! Menschenmüll! Bedrohlicher Störfaktor für den

„verdienten“ Wohlstand! Eine unausstehliche Hitzewelle, die das goldene Kalb zu schmelzen drohte!

Die Bevölkerung, deren einzige Sorge Besitzstandswahrung sowie Bekämpfung der „neuen Plage“ zu sein schien, schrie. Sie schrie nach dem Onkel Doktor, der ihr die befreiende Spritze injizierte. Sie schrie nach einer starken Hand.

Es geschah im Jahre im Jahre 2015 und war abzusehen. Das unkontrollierte Wachsen der Städte nahm keine Rücksicht auf die Natur. Es kam zur Katastrophe. Die Abholzung von Hügeln und ihre anschließende Bebauung führte in einer Großstadt zu einer gewaltigen Erosion. Bei dem Erdbeben fanden über 100.000 Chinesen den Tod!

Als hätte sie selber diesen Erdbeben ausgelöst, so „souverän“ handelte die Regierung. Aber man war ja auch gut vorbereitet. Die starke Hand war sofort zur Stelle...Was hat sie damals gedacht? Was ging in dem Führungsapparat vor?

(schnippt, Spotlight auf Erzähler 2, der quer zu Erzähler 1 sitzt und sich umdreht)

Erzähler 2: Demokratie. Ha! Sie war uns lang genug ein Dorn im Auge. Nun ist der Tag gekommen unserem Volk zu zeigen dass nur ein autoritäres Regime die Macht besitzt, tief greifende Veränderungen synchron mit dem Wachstum der Wirtschaft vorzunehmen. Nur wir sind in der Lage, die Gefahr abzuwenden, ohne die Verbreitung des Wohlstandes zu behindern. Welch Wunder ein kleines Unglück doch vollbringen mag. Angstpolitik war schon immer die effektivste. Mit dieser neuen Propaganda und dem Schlagwort „Dezentralisierung“ zweifelt keiner mehr an diesem System.

Erzähler 1: Manchmal sind eben Katastrophen doch nicht das Schlechteste... Erst recht nicht, wenn sie zur passenden Stunde kommen und den Machterhalt festigen.

Und so geschah es, dass der Drang nach politischer Freiheit und der aufkeimende Drang nach Selbstbestimmung auf dem Altar der völligen Auslieferung an das autoritäre Regime mit Blutspritzern und Geschrei den Gottheiten Coca-Cola, Bedürfnisbefriedigung auf unterster Ebene und Fast Food geopfert wurden.

Tragisch, nicht wahr?! Oder sollte ich heutzutage eher sagen: gleichgültig?!

„Und die anderen?“ bliebe da noch zu fragen. Tja, ein einzelner Waggon rollt halt nur ein paar Meter und es geht nicht immer bergab. Chinas Nachbarn sahen sich gezwungen, an die große Lokomotive anzukoppeln, hatten sie doch wenigstens Kohle zu bieten. Im doppelten Sinne. Den Vorgaben von China hatte man ohne Widerrede zu folgen. Ein regelrechter Ressourcenimperialismus machte sich breit. Beteten doch alle denselben Gott an, der nun mal seine Opfer fordert. Was diese sind, von wem sie zu leisten sind und in welcher Höhe, das bestimmt immer noch Peking.

China, Reich der Mitte!